Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 35 **Neunkirchen, Samstag den 1. September 1951** **52. Jahrgang**

Wochen-Rundschau

Schwere Kämpfe in Korea.

Wenn man den Berichten aus den verschiedenen Hauptquartieren glauben will, dann toben neuerdings wieder erbitterte Kämpfe am Ostabschnitt der Koreafront. Die Kommunisten sollen erhebliche Verstärkungen eingesetzt haben, um den Uno-Truppen beherrschende Höhenstellungen zu entreißen. Die Amerikaner melden wieder einmal, daß die Roten einen Großangriff vorbereiten und daß sie gegebenenfalls mit Atombomben antworten würden. In den letzten 24 Stunden haben die Alliierten nach eigenen Angaben 860 Tages- und 90 Nachteinsätze geflogen, 300 Lastwagen zerstört und die Nachschublinien der Kommunisten an 67 Stellen unterbrochen.

Die wegen der angeblichen Neutralitätsverletzung durch Uno-Flieger unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong sind noch nicht wieder in Gang gekommen. Ein Angebot General Ridgways, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, war bis Donnerstag abend von den Kommunisten noch nicht beantwortet. Die von den Roten so heiß begehrte neutrale Zone am 38. Breitengrad würde den Uno-Truppen eine ungünstige Verteidigungslinie bringen. Auf beiden Seiten ist das Mißtrauen groß und keiner ist bisher zum Nachgeben bereit.

Den schnellsten Düsenjäger der Welt haben anerkanntermaßen die Kommunisten in Korea vom Sowjet-Baumuster Mig 15. Den Amerikanern ist es jetzt gelungen, eine hinter den kommunistischen Linien abgeschossene und im seichten Küstengewässer notgelandete Maschine dieses Tips zu bergen und nach Amerika zu transportieren. Amerikanische Fachleute suchen nun zu ergründen, warum die Mig 15 allen Düsenjägern der Westmächte in mehrfacher Hinsicht überlegen sind.

Atombomben am laufenden Band. Der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergie-Kommission, Gordon Dean, hat öffentlich erklärt, die Vereinigten Staaten stellten heute bereits Atombomben auf industrieller Basis und nicht mehr in Laboratorien her. Der demokratische Senator O'Mahoney sagte, amerikanische Forscher hätten die Tür zur wissenschaftlichen Kriegführung weit aufgestoßen und Waffen hergestellt, die weitaus schrecklicher seien als die des zweiten Weltkriegs. Diese vielversprechenden Erklärungen hielt man wohl für notwendig nachdem die Entdeckung des „schnellsten Düsenjägers der Welt", der russischen Mig-15, einige Gleichgewichtsstörungen im west-östlichen Wettrüsten hervorgerufen hatte.

Keine militärische Aktion in Persien. Der englische Ministerpräsident Attlee und der amerikanische Sonderbotschafter Harriman sind übereingekommen, daß zur Lösung des persischen Oelkonflikts keine militärische Aktion unternommen werden soll, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Die Amerikaner sind sehr bemüht, die seit einer Woche unterbrochenen Gespräche zwischen Persien und Großbritannien wieder in Gang zu bringen. Der USA-Botschafter in Teheran, Grady, machte am Mittwoch dem Schah von Persien einen Besuch.

Oeltechniker aus Persien nach England. Schon vor Monaten waren ihre Angehörigen abgereist und die Engländer, die zum technischen Stab der Oelgesellschaft gehören, fliegen jetzt bis auf eine kleine Notbelegschaft zurück nach London, wo die ersten Flugzeuge bereits eingetroffen sind. In voriger Woche hatte Ministerpräsident Attlee sie noch aufgefordert, „auszuhalten bis die Vernunft siegt". Die persische und britische Auffassung über „Vernunft" ist aber verschieden. Die Oelkrise ist noch lange nicht überwunden. In ihrer gefährlichen Form bedroht sie ebenso wie der Koreakonflikt nach wie vor den Weltfrieden.

USA-Gespräche mit Tito. Der amerikanische Sonderbotschafter Harriman, der kürzlich in Persien den Oelstreit zu schlichten suchte, hat über das Wochenende mit dem kommunistischen Staatschef von Jugoslawien, dem moskaufeindlichen Tito, wegen der weiteren wirtschaftlichen und militärischen Unterstützung Jugoslawiens verhandelt. Man war sich einig in der Erkenntnis, daß ein Krieg mit dem Osten nur verhütet werden könne, wenn Jugoslawien ebenso wie die „anderen westlichen Länder" militärisch und wirtschaftlich durch die USA gestärkt werden. Noch während Harriman in Jugoslawien weilte, ließ Titos Staatsführung mitteilen, man wolle vom nächsten Jahre ab wieder eine bürgerlich-freiheitliche Wirtschaftspolitik einschlagen. Die Industriekontrollen sollen gelockert werden, die Arbeiter sollen an Gewinnen beteiligt und die Privatunternehmen wieder mit größerer Freiheit ausgestattet werden. Die Preisbildung will man wieder durch Angebot und Nachfrage regeln.

Die Außenministerkonferenz in Washington wird — wie die USA-Regierung bekanntgab — vom 10. bis zum 13. Sept. stattfinden. Die Vertreter der drei Westmächte werden dann Beschlüsse fassen, die für uns Deutsche von weittragender Bedeutung sind. Dr. Adenauer brachte nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub zum Ausdruck, daß „Grund zu einem gewissen Optimismus" vorhanden sei. Der Bundeskanzler hatte am Montag eine Unterredung mit dem amerikanischen Oberkommissar Mc Cloy. Die Frage der deutschen Gleichberechtigung und des deutschen Verteidigungsbeitrages dürfte das Hauptthema in Washington sein.

6 Todesurteile in Palästina. Der frühere Gouverneur von Jerusalem und fünf weitere Personen wurden von einem Militärgericht in Amman wegen Verschwörung zur Ermordung König Abdullahs von Jordanien zum Tode verurteilt.

Immer wieder Ost gegen West. In der Tschechoslowakei wurde der amerikanische Korrespondent Oatis der bekannten Zeitung „Associated Press" zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die USA verlangten sofort die Auslieferung ihres Landsmannes, aber Prag sagte „nein". Nun droht Amerika der Tschechoslowakei mit strengen Vergeltungsmaßnahmen. Jegliche Ausfuhr nach der Tschechei soll gesperrt werden und tschechische Flieger dürfen kein westdeutsches Gebiet mehr überfliegen, wenn nicht bis Anfang nächster Woche eine befriedigende Antwort auf die amerikanische Forderung nach Freilassung von Oatis erteilt wird.

Scharfe Kritik Dr. Schumachers. Der Oppositionsführer kritisierte im „Bayrischen Rundfunk" die außen- und wirtschaftspolitischen Unterlassungen der Regierung. Es gäbe keine amtliche deutsche Außenpolitik, weil es bei der Bundesregierung weder eine Idee, noch ein geplantes System, noch einen Willen gäbe. Die bisherige negative Bonner Politik im Sozialen wie in der Außenpolitik könne nicht mehr weiter, die Zeit der entscheidenden Umkehr sei gekommen.

Remer droht mit Terror. Nachdem in Württemberg-Baden die Veranstaltungen der Sozialistischen Rechtspartei (SRP) verboten worden sind, kündigte der Vorsitzende der SRP, der ehemalige Generalmajor Remer, an, er werde die Urheber dieses Verbots verklagen, weil das Verbot gesetzwidrig sei. Notfalls werde er Terror mit Terror beantworten und z. B. zu verhindern wissen, daß Dr. Adenauer und Dr. Schumacher ungehindert in Norddeutschland reden könnten. Remer betonte erneut, daß kein Mensch daran denke, eine Diktatur nach dem Muster der NSDAP zu errichten.

Großadmiral Räder, der als angeblicher „Kriegsverbrecher" vom Nürnberger Tribunal in Spandau eingekerkert wurde, ist vom Deutschen Soldatenbund, Kreisverband Lippstadt, als Ehrenmitglied aufgenommen worden.

Es gibt wieder Orden. Nach einem Erlaß des Bundespräsidenten sollen ab 12. September Verdienstkreuze der Bundesrepublik Deutschland verliehen werden. Es ist eine Verleihung in sieben Klassen vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit hat das Bundeskabinett beschlossen, die Frage der Tapferkeitsauszeichnungen aus den beiden Weltkriegen von einem besonderen Ausschuß prüfen zu lassen. Es soll insbesondere geprüft werden, welche Orden und in welcher Form die mit nationalsozialistischen Zeichen versehenen Medaillen getragen werden können.

Verhaftungswelle in der Ostzone. Die vielen Jugendlichen, die während der „Weltjugendfestspiele" die Gelegenheit wahrgenommen hatten, um sich von den Verhältnissen in den Berliner Westsektoren zu überzeugen, werden nach Berichten der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" in großer Zahl verhaftet. In 48 Stunden seien 148 derartige Verhaftungen bekannt geworden.

Menschenräuber vor Gericht. Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Berlin-Moabit ein Verfahren gegen vier Angestellte des sowjetisch kontrollierten „Berliner Rundfunks" wegen gemeinschaftlichen Menschenraubs. Unter großem Publikumsandrang wurden die Angeklagten am Mittwoch wegen „Mangels an Beweisen" freigesprochen.

Der Streik in Hessen. Wegen Lohnforderungen sind Anfang dieser Woche in Hessen 50 000 bis 60 000 Metallarbeiter in einen Teilstreik getreten. In Frankfurt versuchten Streikposten die Arbeitswilligen am Eintritt in die Betriebe zu hindern. Die Polizei griff ein und machte den Arbeitswilligen den Weg frei. Fünf Streikposten wurden verhaftet. Die Gewerkschaftsleitung erklärte, sie werde alles daran setzen, daß niemand an der Ausübung seiner Staatsbürgerrechte gehindert werde. Der hessische Arbeitgeberverband teilte mit, daß am Dienstag die Arbeiter von 21 Betrieben die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen hätten. Sechs Firmen dagegen hätten die Bedingungen der Streikenden angenommen.

Die Mehrausgaben für den Wohnungsbau, zu denen sich das Bundesfinanzministerium in diesem Jahr bereit gefunden hat, wurde von den Landesverbänden der Besatzungsgeschädigten sehr begrüßt. Der Alliierten Oberkommission wurde eine Denkschrift über die planmäßige Freigabe von requirierten Wohn- und gewerblichen Gebäuden überreicht, in der „konstruktive Vorschläge" zur Behebung der Wohnungsnot gemacht werden, die durch die starke Truppenansammlung im Bundesgebiet seit Oktober 1950 entstanden ist. Am Schluß der Denkschrift betont das Bundesfinanzministerium mit allem Nachdruck, daß nach einer mehr als sechsjährigen Dauer der Besetzung nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, in dem aus politischen und sozialen Gründen weder das Fortbestehen des bisherigen Zustandes, noch geringfügige Einzelmaßnahmen länger hingenommen werden könnten, „sondern grundsätzliche Planungen zur Beseitigung der Lage der Altbesatzungsverdrängten beschleunigt durchgeführt werden müssen. Das Bundesfinanzministerium bittet daher, seine konstruktiven Vorschläge mit allem Ernst nachzuprüfen und als Grundlage für die Gespräche mit den alliierten Sachverständigen anzunehmen."

Harriman bei Adenauer. Am Donnerstag nachmittag traf der USA-Sonderbotschafter Harriman bei seinem eintägigen Aufenthalt in Bonn zu einer zweistündigen Unterredung mit dem Bundeskanzler zusammen. Adenauer war angeblich nach dieser Unterhaltung „sehr befriedigt".

Deutsches Auslandsvermögen endgültig verloren. Um das LMaß der Liebe im deutsch-alliierten Verhältnis voll zu machen, haben die Hohen Kommissare auf dem Petersberg am Donnerstag ein Gesetz unterzeichnet, das es den Deutschen unmöglich macht, das als „Kriegsentschädigung" beschlagnahmte Auslandsvermögen jemals zurückzufordern.

Einschränkungen im Zugverkehr sind aus Kohlenersparnisgründen vom Bundesverkehrsministerium vorgesehen. Starke Einschränkungen sollen zunächst bei dem Schnell- und Eilzugverkehr sowie bei den Wintersportzügen durchgeführt werden. Weitere Einsparungen sind wegen der bedrohlichen Kohlenlage möglich.

6 Zentner Hausbrand wurden für das 4. Vierteljahr 1951 bewilligt. Die Vertreter der Kohlenwirtschaft und des Bundeswirtschaftsministeriums hoffen die gleiche Menge für das 1. Vierteljahr 1952 ausgeben zu können.

Achtprozentige Lohnerhöhung im Bergbau. Nach einem neuen Einheitstarif erhalten auch alle Arbeiter und Angestellten im Siegerländer Bergbau eine achtprozentige Lohnaufbesserung als Angleich an die vorhandene Teuerung.

Ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignete sich bei Metz. Vom Schnellzug Brüssel-Basel entgleiste ein Wagen, der Schnellzug Paris-Saarbrücken fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den haltenden Zug auf. Es sollen 21 Personen, vorwiegend amerikanische Soldaten, ums Leben gekommen sein. Die Amerikaner vermuten einen Sabotageakt.

Neue Steuern oder - sparen?

Jeder stöhnt über die hohen Steuern, sogar der Bundesfinanzminister meint, daß eigentlich das Maß voll sei, aber die Steuerschraube soll noch immer mehr angezogen werden.

Der „Bund der Steuerzahler" sieht einen Weg zur Verminderung der öffentlichen Ausgaben, der uns im Gegensatz zu anderen Bestrebungen in dieser Richtung völlig frei steht im Abbau unseres aufgeblähten Verwaltungsapparates. Aber der von ihm geforderte und vom Zentrum beantragte Bundessparkommissar ist in der Versenkung eines Ausschusses des Bundestages verschwunden.

Der Reichssparkommissar Saemisch setzte an Hand der Personalabbau-Verordnung vom 27. 10. 1923 bis Ende März 1924 beim Reich eine Personalverminderung von 330 000 Köpfen durch nämlich 114 000 Beamte, 32 000 Angestellte und 184 000 Arbeiter. Dies ergab eine Ersparnis von 275 bis 300 Goldmillionen bei einem Reichshaushalt von 5 390 Millionen Reichsmark (9 bis 10 Prozent der Gesamt-Personalausgaben).

Diese Zahlen sind in der heute wieder sehr aktuellen Schrift „Feste Mark — Solide Wirtschaft" enthalten, die der spätere Reichskanzler Dr. Hans Luther im Jahre 1924 als damaliger Reichsfinanzminister verfaßte. Im Jahre 1924 betrug die Umsatzsteuer 2,5 Prozent „eine Steuer von eigentlich unerhörtem Ausmaß", wie Dr. Luther in jener Schrift bemerkte.

Jetzt sind wir nun bei 4 Prozent angelangt. Der „Bund der Steuerzahler" ist der Meinung, daß diese und andere Steuererhöhungen hätten vermieden werden können, wenn die Regierung vom Parlament gezwungen worden wäre, den Ausgleich des Haushalts nicht auf der Einnahmen-, sondern auf der Ausgabenseite zu suchen.

Als einen der verfehlten Versuche, das Milliarden-Defizit im Bundeshaushalt zu stopfen, muß auch die geplante Autobahnbenutzungsgebühr, die 100 Millionen DM erbringen soll angesehen werden. Der „Bund der Steuerzahler" hat in einer sorgfältig begründeten Eingabe beantragt, mit Rücksicht auf finanzwirtschaftliche und wirtschaftspolitische Grundsätze von der Einführung dieser Gebühr abzusehen. Es muß damit gerechnet werden, daß nur für einen kleinen Teil aller Kraftfahrzeuge die Gebühr bezahlt werden wird. Das Bundesverkehrsministerium schätzt das Aufkommen auf höchstens 25 Millionen DM, wovon dann noch die Erhebungskosten und besonders die umfangreichen Kontrollkosten abgehen. Der „Bund der Steuerzahler" ist der Ansicht, daß der deutsche Kraftverkehr bereits weit stärker belastet ist als derjenige anderer Länder, und daß ihm, besonders nach der erfolgten Erhöhung der Treibstoffpreise, eine weitere Belastung nicht mehr zugemutet werden sollte. Der zu erwartende Ertrag von 25 Millionen DM könnte durch sofortige Einsparungen auf der Ausgabenseite des Bundeshaushalts hereingeholt werden. Einem Bundessparkommissar würde dies sicher ein leichtes sein.

In den ländlichen Gemeinden befürchtet man, daß durch die **Autobahnsteuer** der starke Durchgangsverkehr wieder vorwiegend auf die ohnehin überlasteten Landstraßen gelenkt wird. Die schon jetzt erschreckend hohe Unfallziffer wird durch derartige Maßnahmen ins Uferlose steigen, während der vom Finanzminister beabsichtigte Steuergewinn nach den vorstehenden Feststellungen des „Bund der Steuerzahler" doch sehr fragwürdig ist.

Um die Bildung des Süd-West-Staates sollte in Baden und Württemberg am 16. September eine Volksabstimmung durchgeführt werden. Es geht um die Neugliederung im Süd-West-Raum oder aber die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg. In einem „Blitzgesetz" war vor einigen Monaten der Termin für die Abstimmung auf den 16. Sept. festgelegt worden. Jetzt soll die Abstimmung vertagt werden, weil die badische Landesregierung eine Klage eingereicht hat, in der die Rechtmäßigkeit des Blitzgesetzes bestritten wird.

Explosion einer Lokomotive. Zwischen Hamburg und Bremen, in der Nähe von Königsmoor, explodierte am Dienstag vormittag aus bisher unbekannten Gründen die Lokomotive eines Güterzuges. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein mitfahrender zweiter Lokomotivführer wurden auf der Stelle getötet. Die Lokomotive wurde durch die Wucht der Explosion gegen einen vorbeifahrenden Güterzug geschleudert. 10 Wagen dieses Zuges entgleisten und 2 ölgefüllte Tankwagen gerieten in Brand. Die Bahnstrecke konnte erst am Mittwoch wieder freigemacht werden.

Ein neues Schnellboot konnte man in den letzten Tagen auf der Unterweser bei Vegesack bewundern. Mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit sauste das fünf Meter lange und 1,2 Meter breite Versuchsboot auf zwei bogenförmigen Stützflächen über das Wasser. Durch einen starken Außenbordmotor entsteht, ähnlich wie beim Flugzeug, an den Flächen ein Auftrieb, der das ganze Boot etwa 30 cm über die Wasserfläche hebt und den sonst erheblichen Wasserwiderstand nahezu ausschaltet. Bei gleicher Motorenleistung erzielte das Boot die doppelte Geschwindigkeit und eine wesentlich höhere Stabilität als die sonst üblichen Bootsarten.

Die Saargruben machen unter französischer Verwaltung schlechte Geschäfte. Nach dem deutsch-französischen Handelsvertrag müssen die Saargruben nach Süddeutschland im zweiten Halbjahr 1951 1,8 Millionen Tonnen Kohlen liefern und bekommen dafür die gleiche Menge Ruhrkohle zurück. Das ist für Frankreich ein gutes Geschäft und für das Saarland ein ebenso großer Verlust. Die Franzosen verdienen an jeder Tonne Ruhrkohlen 12,50 DM. Ein erheblicher Teil der saarländischen Kohlenreserve liegt in der Südwestecke des Saargebietes, im Warndt. Dieses Gebiet ist von drei Seiten von Lothringen umschlossen. Ein Teil der Warndtgruben wird von den lothringischen Nachbargruben ausgebeutet.

Gräber in Finnland. Laut Mitteilung des Finnischen Roten Kreuzes wurde sämtliches Material über die Grablage der in Finnland gefallenen und verstorbenen deutschen Wehrmachtsangehörigen zur weiteren Bearbeitung dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übergeben. Das Finnische Rote Kreuz bittet daher, diesbezügliche Anfragen nur noch an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., früher Nienburg (Weser), jetzt: Kassel, Ständeplatz 2, zu richten.

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

21.

B. Die zweite Pfarrei zu Burbach:

Die Geschichte der zweiten Pfarrei in Burbach ist schon sehr alt. Sie scheint zurückzugehen bis in die katholische Zeit. Wir finden sie in den alten Niederschriften unter der Bezeichnung Caplanei oder Diaconat.

Caplanei war ihr ursprünglicher Name, herrührend von dem Worte Kaplan und seiner einstigen Bedeutung als Gehilfe des Pfarrers. Seit der Reformation nun war mit diesem zweiten Pfarramt das Amt eines Armenpflegers (Diakon) und die Verwaltung des Armenvermögens verbunden, sodaß hierdurch die weitere Bezeichnung Diaconat zu erklären ist. Die Notwendigkeit der Einrichtung einer Caplanei (Amtshilfe) ergab sich ohne weiteres dadurch, daß die Kirchspielorte sehr weit auseinander lagen, die Bevölkerung immerwährend zunahm und damit die Dienstobliegenheiten eines Pfarrers immer größer wurden. Allerdings wurde das eigentliche Caplaneiamt allein sehr schlecht bezahlt. Die meisten Kaplane verweilten daher nur kurze Zeit. Um die Dienstein-künfte der Amtsgehilfen zu verbessern, vereinigte man deshalb in den Jahren 1590 bis 1594 mit dem Caplaneiamt drei weitere Aemter: das Diaconat, das Glockenamt und das Ludimagistrat (Schulmeisteramt), welche vor dem Jahre 1589 in den alten Registern getrennt aufgeführt werden. Der Kaplan war nunmehr neben den Dienstgeschäften als zweiter Prediger gleichzeitig noch Armenpfleger, Glöckner und Schullehrer. Als Schullehrer versah er außerdem das Amt des Kantors (Vorsänger) beim Gottesdienst und bei Begräbnissen. Die Einkünfte des Glöckners bestanden in 1 Meste Hafer von jedem Haus im Kirchspel, in seinem geringen Läutegeld und in der Benutzung der Wiesen und Aecker, die dem Glockenamt zugeteilt waren. Für das Vorsingen wurden alljährlich 8 fl. (Gulden) vergütet.

Die Kapläne und Diakonen von 1540 bis 1713 waren zum größten Teil auch zugleich Schulmeister. Es werden genannt:

1. Caplan Arnold um 1541.
2. Antonius Perzenius (1576 bis 1579). („Zu Purpach ich erster Schulmeister worde", Pf. Arch, Daaden)
3. Johannes Sprenger um 1590 genannt.
4. Johann Hanf, Diakon und Schulmeister (1593—1596).
5. Joachim Jac. Hermanus (1596—1606).
6. Jost Helvetius (1606—1614).
7. Jost Georg Helvetius (1615—1645).
8. Joh. Gottfried Hatzfeld (1650—1654).
9. Caspar Schmidt (Kaplan) (1655—1659).
10. Joh. Melchior Schanz (1659—1663).
11. Joh. Georg Wilh. Deichmann (1663—1678).
12. Johannes Franziskus Hütt (1678—1713). (Der letzte Diakon, der zugleich Schulmeister war). Im Jahre 1700 ist er wegen seines hohen Alters vom Schuldienst entbunden und ein besonderer Schulmeister angestellt worden. Durch diese Aenderung wurde die Caplanei offiziell zu einer zweiten Pfarrstelle erhoben.

Die Amtsgeschäfte des zweiten Pfarrers waren wie folgt geregelt:

1. Er mußte des Sonntags nachmittags die Predigt halten,
2. im Wechsel mit dem ersten Pfarrer das tägliche Schulgebet verrichten.
3. beim Abendmahl die Formel lesen und den Kelch reichen, sowie die Tage vorher in den Dörfern Burbach, Wahlbach, Wiederstein, Zeppenfeld und Gilsbach die Vorbereitung abhalten,
4. am 2. Oster-, 2. Weihnachtstag und auf St. Lukas in der Kapelle zu Mittelwilden das Abendmahl mit vorheriger Predigt halten,
5. außer in Würgendorf und Lippe in allen Kirchspieldörfern mit dem ersten Pfarrer die Amtshandlungen teilen,
6. die Duplikate der Kirchenbücher führen.

Die Prediger der 2. Pfarrstelle von 1713 ab waren:

1. Joh. Ludw. Christian Knopäus (Knop) (1713—1738). Zu seiner Zeit soll die zweite Pfarrei einen großen Teil ihrer ansehnlichen „Hofraithe" verloren haben, „die ein gewisser G. . . in Besitz nahm und bebauete, nachdem er den Pfarrer Knopius mit einigen Ohm Bier bestochen hatte, zu schweigen". (D. u. M. 42).
2. Joh. Henrich Schade (1738—1744).
3. Joh. Wilhelm Hecker (1744—1778) muß ein sehr tätiger, amtstreuer und beliebter Prediger gewesen sein. Nach dem großen Brande 1758, bei welchem auch das zweite Pfarrhaus abgebrannt war, wohnte er zunächst in Wahlbach.
4. Joh Hermann Achenbach von Krombach (1778—84).
5. Joh. Wilhelm Bartmann von Dillenburg (1784—92).
6. Wilh. Henr. Friedr. Molly (1792—1794), von 1815 ab in Neunkirchen, wo er 1826 gestorben ist.
7. Henrich Theod. Westerburg (1794—1801).
8. Carl Alex. Schnabelius (Schnabel) (1801—1815).
9. Joh. Leonh. Molly (1815—1829 Sohn von Nr. 6). Er hatte vor seiner Amtszeit in Burbach von 1811 bis 1812 eine Privatschule in Neunkirchen und später eine solche in Burbach, in welcher jährlich 8 bis 12 Schüler unterrichtet wurden. Im Jahre 1822 übertrug man ihm die Stelle eines Schulinspektors für das Amt Burbach.
10. Adolf Wilh. Friedr. Kneip (1829—1873), weilte 44 Jahre als zweiter Pfarrer in Burbach.
11. Thomas Friedr. Romberg (1874—1907), war zunächst 11 Jahre zweiter Pfarrer, bis ihm im Jahre 1885 die erste Pfarrstelle in Burbach übertragen wurde.
12. Anton Rilke, von 1885 Pfarrer der zweiten Pfarrstelle, wurde 1913 dortselbst erster Pfarrer.

Im Jahre 1915 ist die zweite Pfarrstelle vorübergehend aufgehoben worden, weil die Dörfer Zeppenfeld und Wiederstein nach Neunkirchen umgepfarrt wurden.

13. Pfarrer Erich Zöllner bekleidet diese Pfarrstelle wieder seit dem Jahre 1950.

Turnverein Eichen Westfalenmeister!

Unser heimischer Turner Kurt Euteneuer aus Neunkirchen konnte am Sonntag in der Riege des Turnvereins Eichen mithelfen, bei den Westfälischen Vereinsmeisterschaften den Titel des Westfalenmeisters für das Siegerland zu erringen. Die „Siegerländer Sportwoche" schreibt: „Bei der Würdigung der Einzelleistungen muß Kurt Euteneuer an erster Stelle genannt werden, denn er befand sich in einer hervorragenden Form. Wenn er in der vollbesetzten Schützenhalle in Arnsberg seine Uebungen turnte, dann herrschte lautlose Stille, die nach der Beendigung seiner Uebungen durch riesigen Applaus abgelöst wurde."

Eduard Kuhlo, ein um die Entwicklung elektrischer Läutewerke und der Posaunenmusik verdienter Mann, starb in Herford im 84. Lebensjahr. Er war ein Bruder des unter dem Namen „Posaunengeneral" auch im Freiengrund sehr geschätzten und beliebten Johannes Kuhlo.

Siegen. Am Sonntag um 11 Uhr wird im Oberen Schloß eine Kollektiv-Ausstellung Heinz-Reinhold Köhler, Altenseelbach (Oelbilder, Aquarelle Graphik) eröffnet.

Aus der Heimat

Neunkirchen. Wer seine Schritte zur neuen Siedlung am Kirchberg lenkt, kann erfreuliche Fortschritte feststellen. Von der Hochstraße aus führt eine breite Steintreppe zum neuen Wohnviertel hinauf. Nicht weniger als 31 Stufen, in zwei Abschnitten, zählen wir da muß aber im Winter tüchtig gestreut werden, sonst gibt es Hals- und Beinbrüche. Das Haus von Eduard Ermert ist schon bewohnt, verschiedene andere Einzel- und Doppelhäuser gehen der Vollendung entgegen, man hört die Schreiner tüchtig hämmern, sie sind am Fußbodenlegen. Es ist damit zu rechnen, daß diese Häuser noch vor dem Winter bezogen werden können. Zwei weitere Einzelhäuser sind unter Dach und eine Anzahl weiterer Sockel sind errichtet. Manches ist noch zu tun, aber eines Tages wird die viele Arbeit und Mühe durch den Einzug belohnt. An der Siedlung vorbei führt der Weg in bequemen Windungen zum Rundweg um den Kirchberg, von dem wir in der Abendsonne einen wunderschönen Blick auf das Dorf genießen. Weit schweift unser Blick hinaus über die in seltener Klarheit liegenden Wälder und Höhenzüge und immer wieder finden wir bestätigt, wie schön unsere Heimat ist. Wer diese Schönheit so recht mit Freude genießen will, greife zum Wanderstab und durchquere Berg und Tal; es lohnt sich.

— Das Wetter der Woche war, abgesehen von wenigen Störungen, durchweg sonnig und am Mittwoch und Donnerstag erfreulich warm. Die Grummeternte ist in vollem Gange. Korn und Hafer ist noch nicht alle geerntet, zum Teil noch nicht geschnitten. Nach einem Gewitter am Donnerstag abend ist es kühler geworden.

Neunkirchen. In der Gemeinderatssitzung am Mittwoch wurde zunächst über Lage und Vergebung der Bauarbeiten des Hochbehälters beraten, der die leidigen Wasserverhältnisse in Neunkirchen entscheidend verbessern soll. Es handelt sich um ein Bauprojekt von über 50 000 DM, um das sich je eine Firma aus Neunkirchen, Salchendorf und Eiserfeld und zwei Firmen aus Siegen beworben haben. Ueber die endgültige Auftragserteilung wird in einer weiteren Sitzung am heutigen Freitag entschieden. Als Bauplatz wurde die nördlich vom Kriegerdenkmal gelegene Tannenschonung gewählt. Nach der Befürwortung eines Bauvorhabens des Hermann Adam begann die bedeutsame Beratung über den Haushaltsplan 1951, der mit 529 578 DM in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt wurde. Ueber die für die wesentlichsten Posten angesetzten Summen werden wir in der nächsten Woche berichten.

Die Steuerhebesätze für die Gemeindesteuer wurden bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben auf 110 Prozent und für die Grundsteuer auf 200 Prozent festgesetzt. Die Gewerbesteuer soll nach dem Gewerbeertrag aus dem Gewerbekapital 275 Prozent betragen.

Neunkirchen. Frau Emilie Germann, Mutter der in der hiesigen Elektro- und Möbelindustrie bekannten Gebrüder Germann, feierte am Mittwoch ihren 86. Geburtstag. Mit ihrem um drei Jahre älteren Mann konnte sie bereits vor einigen Jahren die diamantene Hochzeit feiern. Wir beglückwünschen das betagte Geburtstagskind und wünschen ihm noch manches Lebensjahr in Gesundheit und Freude an der Seite seines Mannes und im Kreise seiner großen Familie.

— Unsere Landwirte waren sehr erstaunt und nicht gerade erfreut, als sie in diesen Tagen die Polizei in höherem Auftrag besuchte und darüber belehrte, daß nach einem Bundesgesetz die Milchabgabe an Verbraucher strafbar ist und mit Ausnahme des Eigenverbrauches restlos der Molkerei in Geisweid zugeführt werden muß. Die Molkerei führt Klage darüber, daß aus verschiedenen Gemeinden des Amtes Burbach die Milchanfuhr sehr zu wünschen übrig läßt. Als Grund der Milch-Zwangsabgabe wird angegeben, daß nach Mitteilung des Kreislandwirtes etwa 35 Prozent aller Kühe im Kreise Siegen tuberkulös seien und durch den Verbrauch von nicht entkeimter Milch die Volksgesundheit in ganz besonderem Maße gefährdet sei. Diese erschreckend hohe Zahl kranker Tiere und die damit verbundene Gefahr einer Gesundheitsgefährdung von Menschen gibt selbstverständlich auch unseren heimischen Viehhaltern zu denken. Wer aber, wie unsere wenigen Kleinlandwirte, sich heute noch mühsam plagt und dafür ein lächerliches Ergebnis in seinen Geldbeutel fließen sieht, hat es nicht gerne, wenn jemand mit Zwang hinter ihm steht. Die Freude an dieser harten Arbeit muß gefördert, nicht eingedämmt werden. Es sind durchweg alte Männer, die sich noch mit der Aufrechterhaltung unserer Landwirtschaft im Freiengrund beschäftigen. 26 Kuhhalter zählen wir noch in Neunkirchen, davon 19 mit einer Kuh, 5 mit zwei Kühen und einer mit vier; dazu kommt noch Karl Roth mit 13 Kühen auf Heinrichsglück. Da der Kuhhalter auch keine Butter an Verbraucher abgeben soll, fragt er mit Recht, ob denn die viele Butter, welche wöchentlich vom Westerwald kommt, auch keimfrei sei. Es muß ein Weg gefunden werden, nicht mit amtlichen Verordnungen, sondern in verständnisvollen Aussprachen die Angelegenheiten der Landwirtschaft zu klären. Sonst geht es, wie uns ein Kuhhalter sagte: Es wäre am besten, man machte die Stalltüre auf und jagte die Tiere fort!

Neunkirchener Segelflieger beim ersten Fliegertreffen in der Rhön.

Zum ersten großen deutschen Segelfliegertreffen auf der Wasserkuppe unternahm die Segelfluggruppe Neunkirchen vom Luftsportverein Siegerland am Samstag, dem 25. August, gemeinsam mit den Kameraden der Segelfluggruppe Stegskopf eine Omnibusfahrt in die Rhön, wo sich ca. 30 000 Segelflieger aus dem Bundesgebiet trafen. Bei herrlichem Flugwetter standen ca. 20 Maschinen am Start, die im Laufe des Tages sehr schöne Flüge zeigten. Neben den bekannten deutschen Segelfliegern wie Hanna Reitsch, Wolf Hirth, Ernst Jachtmann und Heini Dittmar standen auch erfolgreiche ausländische Segelflieger, u. a. der Inhaber des Dauerflug-Weltrekordes Guy Marchand-Frankreich, am Start. Für jeden Teilnehmer der Fahrt war es ein erhebendes Gefühl, nach langer Zeit wenigstens diesem wunderschönen Sport zusehen zu können. Der Tag gab allen wieder neue Hoffnung, bald alle Schwierigkeiten überwunden zu haben und im nächsten Jahr selbst wieder den Steuerknüppel in der Hand zu halten.

Nach diesem großen Tag werden alle Mitglieder und Interessenten am Samstag, 1. September, zu einem gemütlichen Beisammensein ins Cafe Heimann in Neunkirchen gebeten.

Der Segelfluggruppe Neunkirchen steht jetzt ein Werkstattraum zur Verfügung, in der sich in Zukunft ein reger Baubetrieb entwickeln wird. Außer Modellbau wird in erster Linie am Bau von Segelflugzeugen gearbeitet werden.

Fahrraddiebe am Werk! In den letzten Wochen wurden im Freiengrund vier Fahrräder gestohlen, davon ein ganz neues Rad im Werte von über 200 DM. Jeder helfe mit, den oder die Täter zu ermitteln.

Obstbaumzählung. Im September findet im Bundesgebiet eine Obstbaumzählung statt. Das hat mit Steuern nichts zu tun. Der Ernährungsminister muß wissen, wieviel Obst wir selbst erzeugen können und wieviel Bananen er noch hinzukaufen muß. Die letzte Zählung war im Jahre 1946. Damals hatten wir noch die Zwangswirtschaft und da hat sicher mancher seine Bäume überhaupt nicht angegeben.

Unsere auswärtigen Bezieher,

soweit sie Kreuzbandbezieher sind, bitten wir freundlichst, die noch rückständigen Bezugsgelder für das 3. Quartal, soweit noch nicht geschehen, einzusenden, um uns weitere Buchungsarbeit zu ersparen. Wir legen für diese Bezieher heute nochmal eine Zahlkarte bei. Der Verlag.

(Postscheckkonto Köln 105 824 Otto Braun).

Persönliches. Prof. Dr.-Ing. Günter Dorstewitz ist durch Erlaß des niedersächsischen Kultusministers zum ordentlichen Professor und zum Direktor des Instituts (A) für Bergbau an der Bergakademie Clausthal ernannt.

— Die Bundesbahn fährt am 9. September mit einem Sonderzug nach Kamp am Rhein. Der Fahrpreis beträgt 3,10 DM. Abfahrt Bahnhof Neunkirchen 5,20 Uhr, Rückkehr 23,35 Uhr.

Zimmer für Erholungsuchende. Wer von unseren auswärtigen Lesern die Heimat besuchen oder seinen Erholungsurlaub hier verbringen will, kann durch unsere Vermittlung Unterkunft bekommen; auch für Familien mit mehreren Personen. Im Augenblick sind in Neunkirchen 12 Betten verfügbar. Wir nehmen gerne weitere Anmeldungen, auch aus anderen Orten, entgegen.

Verkehrssorgen der Polizei.

Die schweren Verkehrsunfälle am letzten Wochenende reden eine deutliche und erschütternde Sprache. Es ist Jedermanns Pflicht, mitzuhelfen, daß Verkehrsunfälle verhindert werden. Wenn sich jeder Verkehrsteilnehmer, ob Fußgänger, Rad- oder Motorradfahrer und Autofahrer an die einfachsten und grundlegenden Verkehrsvorschriften halten würde, könnte mancher Unfall vermieden werden. Der Fußgänger, sich selbst als Stiefkind des Verkehrs betrachtend, ist ein solches nicht, wenn er stets die nötige Vorsicht walten läßt. Wenn er mit einer Schiebkarre oder einem Handwagen bewaffnet ist, fahre er scharf rechts, auch beim Ueberschreiten der Straßen die Augen auf nach allen Seiten. Der Bürgersteig ist weder für Handfahrzeuge noch Radfahrer da. Die Radfahrer sind an mehr Unfällen schuld, als sie annehmen. In Frankfurt wurde festgestellt daß von 24 Verkehrsunfällen 23 durch Radfahrer verursacht wurden. Jugendliche Tummler und Lernende gehören nicht auf die Hauptverkehrsstraßen. Kraftfahrer seien an die Geschwindigkeitsbegrenzungen innerhalb der Orte erinnert. Viele Motorradfahrer haben einen Rennkomplex und verwechseln unsere Straßen mit dem Nürburgring, sie werden erst gescheit, wenn sie mit Schmerzen im Krankenhaus liegen. Meist aber passiert ihnen selbst nichts, aber anderen fahren sie die Knochen kaput. Die Zunahme des Verkehrs wie auch der Unfälle wird es mit sich bringen, daß nur strenge Bestrafungen Ordnung schaffen können. Also Augen auf und Disziplin gehalten. Der Polizei raten wir, sich für vermehrte Anbringung von Warnungsschildern einzusetzen, daran hapert es, besonders in den Ortschaften, noch erheblich.

— In der Kölnerstraße fuhr ein Kind mit dem Fahrrad auf dem Bürgersteig. Als ein Polizeibeamter das Kind darauf aufmerksam machte, daß dieses nicht statthaft sei, kam die Mutter hinzu und sagte: „Ich habe das meinem Kind erlaubt. Auf der Straße ist es ja viel zu gefährlich!" Den neuzeitlichen Straßenbauern sollte diese Episode zu denken geben.

Achtung! Zigeuner! In der letzten Zeit sieht man in unserer Gegend häufiger wieder durchwandernde Zigeuner. Ihr Quartier schlagen sie mit Vorliebe in der Nähe von Salchendorf, am alten Sportplatz in Neunkirchen und am Zeppenfelder Friedhof auf. Von dort aus gehen besonders Frauen und Kinder auf ihre Betteltour durch die Dörfer, wobei sie häufig recht unverschämt werden, besonders wenn sie merken, daß kein Mann im Hause ist. Es ist ratsam, bettelnde Zigeuner gleich an der Haustür abzufertigen, denn oft hat nach einem derartigen Besuch schon das Geld im Kasten gefehlt. Also: Augen auf; Haustüren und Hühnerställe zu.

Salchendorf. Ein wichtiges Problem für unsere Gemeinde ist die notwendige Friedhofserweiterung. Der alte Friedhof hat noch Platz für Beisetzungen für ein bis zwei Jahre, dabei ist Voraussetzung, daß nicht durch eine Epidemie erhöhte Sterbefälle eintreten. Zunächst stehen noch zwei Erweiterungsmöglichkeiten zur Wahl. Einmal die Vergrößerung nach rechts, dann muß aber der Weg am Heidenberg auch nach rechts verlegt werden damit der Friedhof seine symmetrische Form behält. Die Erweiterung nach links dagegen scheint die billigere und glücklichere Lösung zu sein. Bei der im Frühjahr durchgeführten Bodenuntersuchung an dieser Stelle ergab sich, daß dieses Gelände wegen seiner Bodenfestigkeit für einen Friedhof gut geeignet ist. Weiter gestattet diese Lösung einen Durchgang zum Denkmal direkt vom Friedhof aus, dies wird seit Jahren von vielen angestrebt. Eine weitere Möglichkeit, den Weg vom Friedhof bis zur Arbachshütte zu verlängern, wäre bei Berücksichtigung dieses Planes gleichfalls gegeben. Weitere Vorschläge, z. B. die Erweiterung nach oben oder unten vorzunehmen, sind undiskutabel, da der Friedhof dann in felsiges Gestein oder zu nahe an die Häuser kommen würde. Jede Erweiterung kostet viel Geld und die Gemeindefinanzen sind auf solch große Ausgaben nicht eingestellt. Andererseits ist aber keine Zeit zu verlieren, da die Grundstücksbesitzer endlich wissen möchten, ob sie ihre Felder nochmal für eine neue Saat herrichten und düngen können. Da der Ausbau nicht von heute auf morgen vor sich gehen kann, könnte man schon mal das Gelände erwerben.

— Wie wir von amtlicher Seite erfahren, soll am 15. September mit dem Außenputz der Siedlungshäuser „Auf der Hell" begonnen werden. Dann wird unser „Millionenviertel" noch mehr Glanz ausstrahlen. Die Erfahrung lehrt, daß sich zu heller Putz der Natur nicht gut anpaßt.

— Da der Fuhrunternehmer Schäfer am vergangenen Freitag verhindert war, wollte der Nachbar Gustav Zimmermann schon hilfsbereit einspringen und mit dem Pferd nachmittags noch einige Fuhren Korn holen. Das Pferd widersetzte sich der freundlichen Aufforderung und schlug Herrn Zimmermann so unglücklich gegen das Bein, daß er mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Vor zwei Jahren in der Erntezeit erlitt eine Frau durch das gleiche Pferd einen ähnlichen Unfall.

— Bahnhofstraße und Wiesenstraße haben eine neue Teerdecke erhalten. Wenn nicht alles täuscht, wird diese Decke mindestens so lange halten, wie die im Herbst aufgetragene.

Salchendorf. In den Nächten vom vergangenen Freitag zum Samstag und vom Samstag zum Sonntag wurde hier an mehreren Stellen eingebrochen. Die Diebe hatten es in erster Linie auf Hühner Karnickel und Wäsche abgesehen. Als Täter werden durchziehende Zigeuner vermutet.

Altenseelbach. Frau Auguste Stolz geb. Wagner feierte am Mittwoch bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Sie lebt mit ihrem Sohn zusammen und verrichtet noch täglich ihre Hausarbeit. Der Männergesangverein „Eintracht" ehrte die Jubilarin durch ein schönes Ständchen. Auch von der „Hellerthaler" herzlichen Glückwunsch.

— Am Donnerstag feierte Frau Anna Wagner geb. Jud, genannt „Sanners Oma", im Kreise der Lieben ihren 80. Geburtstag. Schon früh war ihr das Witwenlos beschieden. Das Geburtstagskind ist geistig noch sehr auf der Höhe und erfreut sich guter Gesundheit. Es lebt heute bei seiner Tochter im Hause. Der Männergesangverein sang ebenfalls einige schöne Lieder. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch einen schönen Lebensabend.

Hohenseelbachskopf. Am Sonntag unternahm der sehr rührige Verkehrs- und Westerwaldverein Daaden unter reger Beteiligung von Sommergästen eine Morgenwanderung zum Hohenseelbachskopf. Rektor Groh hielt dort einen Vortrag über die Geschichte und Bedeutung des Hohenseelbachskopfes.

Zuchthaus für Siegener Friedhofsschänder. Am Montag verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Siegen den mehrfach vorbestraften Walter Kleindopp aus Siegen wegen vier erwiesener Diebstähle von Grabplatten aus Bronce und Kupfer auf dem Lindenbergfriedhof zu drei Jahren Zuchthaus. Zwei Brüder und ein Schwager, die mitgeholfen hatten, kamen mit Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis zu zwei Jahren davon. Damit haben die vier jugendlichen Verbrecher einen gehörigen Denkzettel bekommen.

Omnibus nach Berlin. Am 3. September fährt von Siegen aus wieder ein Omnibus nach Berlin. Dies ist eine billige und bequeme Möglichkeit, Verwandte und Bekannte in Berlin zu besuchen; auch Freiengründer haben schon an solcher Fahrt teilgenommen und wollen auch diesesmal mitfahren. Wir wünschen ihnen „Gute Reise" und bitten, den „Grönnern" unsere Heimatgrüße auszurichten.

Struthütten. Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung dem Antrag der Anlieger der Rothebornstraße auf Anbringung einer Straßenbeleuchtung zu. Es soll angestrebt werden, soweit es die Finanzlage der Gemeinde erlaubt, alle Straßenlampen wieder anzubringen. Einem Antrag des Löschzuges 2, Struthütten, auf Erweiterung und Ausbau des Gerätehauses wurde stattgegeben. Man erkennt an, daß der Raum zur Unterstellung der Geräte, in dem auch der Totenwagen untergestellt ist, nicht mehr ausreicht. Der Bürgermeister soll prüfen, ob nach Vorschlag des Brandmeisters eine andere Unterbringung des Totenwagens möglich ist. Der Einführung des Englischunterrichts in der hiesigen Schule wurde mit der Maßgabe zugestimmt. daß der Gemeinde keine besonderen Kosten dadurch entstehen dürfen. — Die Aufwandsentschädigung des Bürgermeisters wurde um 20 Prozent erhöht. — Der Bürgermeister gab noch bekannt, daß demnächst eine neue Schulglocke beschafft werde. Die alte Glocke, die im Krieg abgegeben wurde, sei durch eine von der Friedrichshütte entliehene ersetzt worden, die aber wegen ihres historischen Wertes zurückgewünscht würde. Die Direktion der Friedrichshütte hat 500 DM als Beitrag zur Anschaffung einer neuen Schulglocke gespendet.

Struthütten. Die Siegener Kreisbahn läßt z. Zt. das Ufer an der Heller neu befestigen. Außerdem soll dort noch planiert und Grassamen eingesät werden. Das Ortsbild wird dadurch wesentlich verbessert. Der Verschönerungsverein wird an dem Ufer entlang Bäume pflanzen. — An dem Kaisergärtchen, das unlängst durch den Verschönerungsverein wieder mit neuen Pfeilern und einem Zaun in Ordnung gebracht worden war, sind wieder zwei Pfeiler beschädigt worden. Die Beschädigungen werden angeblich durch Lastwagen, die zum Lager der Rewe fahren, verursacht. Die Nachbarn werden gebeten, die Beschädigungen mit Nummernangabe des betreffenden Wagens dem Verschönerungsverein zu melden, damit Schadenersatz gefordert werden kann. — Das Waldfest des Männergesangvereins war ein schöner Erfolg. Bei Musik und Gesang verlebte man in Gottes freier Natur einige schöne Stunden der Ausspannung. Die Kinder hatten viel Spaß, da ihnen bei Wettläufen Stangenklettern usw. allerlei schöne Sachen ausgehändigt wurden. Aber auch die ältere Jugend kam zu ihrem Recht. Ein Tänzchen auf grünem Rasen fand lebhaften Beifall.

Burbach. Am letzten Samstag und Sonntag ereigneten sich hier drei schwere Verkehrsunfälle, wovon einer tödlich verlief. Am Samstag mittag wurde die elfjährige Tochter des Fahrers Hirsch von einem aus Richtung Wahlbach kommenden Motorradfahrer gerade in dem Augenblick erfaßt, als sie mit ihrem Fahrrad die Straße überqueren wollte. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbasisbruch. Die Eltern nahmen am Betriebsausflug des Burbacher Sägewerks teil und waren an den Rhein gefahren. Sie wurden telefonisch zurückgeholt. Der Gesundheitszustand des Kindes hat sich inzwischen gebessert.

Der zweite Unfall passierte am Sonntag vormittag am Ortsausgang nach Würgendorf. Ein kleiner Junge wollte zu bekannten Kindern auf der anderen Straßenseite laufen. Zwei schwere Lastzüge, die die Straße heraufkamen, ließ er erst vorbeifahren und lief dicht hinter dem letzten über die Straße. Er geriet vor ein Motorrad, das aus entgegengesetzter Richtung kam. Zum Glück fuhr das Motorrad langsam, sonst hätte der Unfall schlimmere Folgen haben können. Mit einer leichten Gehirnerschütterung, einem Schlüsselbeinbruch und leichteren Verletzungen am Ohr kam das Kind in die hiesige Landhausklinik.

Von vier jugendlichen Motorradfahrern vom Westerwald, die am Sonntag mittag eine Wettfahrt die Gambach herunter machen wollten, verlor der 22-jährige Alfred Lenhardt aus Bretthausen die Herrschaft über sein Rad, wurde bei der hohen Geschwindigkeit aus der Kurve getragen und geriet in den Straßengraben, wo er stürzte und mit dem Kopf so wuchtig an den Kilometerstein 12 prallte, daß der Kopf zerschmettert und der Körper noch etwa zehn Meter weitergeschleudert wurde. Lenhardt war auf der Stelle tot. Der Anblick war grauenhaft und es wird sich mancher geschworen haben, in Zukunft vorsichtig und vorschriftsmäßig zu fahren.

Zwei weitere Unfälle ereigneten sich am Dienstag auf der Strecke zwischen Zollhaus und der neuen Straße zum Stegskopf. Belgische Einheiten, die am Tage Uebungen mit Kettenfahrzeugen gehabt hatten, waren zur Abfahrt aus dem nassen Gelände auf die Straße zum Sammeln gefahren. Dabei fiel der Dreck und Schlamm auf der festen Straße ab, da es zwischen den Tannen stets etwas feucht ist und machte die Straße schlüpfrig. Ein vorbeifahrender PKW, der sich einmal um sich selbst drehte, kippte um und stand auf dem Kopf. Ein anderer, der auch ins Schleudern kam, prallte gegen einen Baum, drehte sich dreimal um sich selbst und rutschte zuletzt mit dem Hinterteil gegen einen Telegrafenmasten und in den Straßengraben, wo er schwer demoliert liegen blieb. Dem Fahrer ist nichts geschehen. Das Anbringen von Warnschildern wäre hier dringend notwendig.

Burbach. Die Firma Carl Scholl machte am letzten Samstag mit der gesamten Belegschaft des Sägewerks einen Betriebsausflug zum Rhein. Auch die Firma Egon Lautz befand sich am letzten Samstag auf einem Betriebsausflug zum Rhein und holte gleichzeitig den im vorigen Jahr geplanten Ausflug nach.

Gilsbach. Nachdem der letzte Roggen gedroschen ist, hat man vor einigen Tagen mit dem Haferdreschen begonnen. Die Grummeternte ist in vollem Gange. — Einige Kleinbauern mußten jetzt feststellen, daß Hirsche und Wildschweine erhebliche Schäden in dem Hafer angerichtet hatten. Auf dem Wemberg ist die Frucht auf einigen Feldern total vernichtet.

Lippe. Am Sonntagvormittag gab es plötzlich Musik im Dorf. Die Emmerzhauser Sonntagsschule kam mit dem Posaunenchor durchs Dorf marschiert. In der Dorfmitte brachte der Chor den Lippern ein schönes Morgenständchen. Anschließend marschierte die frohe Schar unter Vorantritt des grünen Eichenkreuzwimpels weiter ihrem Ausflugsziel entgegen.

Wilden. Am Dienstag abend trafen hier zehn erholungsbedürftige Kinder aus Westberlin ein. Trotzdem die Kinder erst um Mitternacht in Siegen eintrafen, waren sie sehr munter, wie es sich für richtige Berliner auch gehört. Im Amt Wilnsdorf wurden 11 Kinder untergebracht, von denen die Gemeinde Wilden allein zehn übernahm. Ueber die ländlichen Verhältnisse waren die Großstadtkinder sehr erfreut und es war für die Dorfbewohner belustigend, die Begeisterung der Jugend mitzuerleben, die etwa aus den Worten klang: „Mensch, Fritze, haste det jesehn, det is ja einfach knorke." Die Kinder sollen sechs Wochen hier bleiben. Auch im Amt Burbach wurden mehrere Kinder untergebracht.

Wilden. In einem unbewachten Augenblick entwendete ein 15-jähriges Mädchen von auswärts in einem hiesigen Geschäft 120 DM aus der Ladenkasse. Die Polizei konnte das Geld am nächsten Tage sicherstellen. Dieser dreiste Diebstahl wird ein Nachspiel vor dem Jugendgericht haben.

Niederdresselndorf. Am 20. Sept. d. J. kann Frau Hilda Löhl auf eine 40-jährige Tätigkeit als Hebamme in Niederdresselndorf zurückblicken. Man gedenkt, diesen Tag festlich zu begehen. Der diesjährige Herbstmarkt wird mit einem Hirtenfest und Festzug verbunden sein.

Herdorf. Die letzte Haus- und Straßensammlung vom Deutschen Roten Kreuz brachte im Kreis Altenkirchen 7486 DM ein. Davon entfallen auf das Amt Daaden 926 DM.

Viehseuche im Hahn-Engels-Land. Wo die meisten anderen Kirchen einen Wetterhahn haben, sitzt in Daaden seit undenklichen Zeiten ein Schutz-Engel auf der Kirchturmspitze. Dieser Umstand hat bekanntlich dem Gebiet von Daaden und den umliegenden Ortschaften den Namen „das Hahnengelsland" eingebracht. Die Bewohner nennt man zuweilen auch „die Hahnengeln". Wie aus dem von besagtem Schutzengel etwas weiter entfernten Derschen bekannt wird, ist vor einer Woche dort plötzlich die Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Obwohl in dem betreffenden Stall das befallene Vieh sofort abgeschlachtet wurde, sind jetzt fünf neue schwere Fälle aufgetreten. Ueber Derschen mußte deshalb endgültig die Sperre verhängt werden. Zum Ueberwachungsgebiet zählen die Gemeinden Friedewald, Daaden, Emmerzhausen und Mauden.

Herdorf. Am 25. August ehrte die Friedrichshütte-A.-G., Herdorf, den Grubenverwalter Emil Oerter, der vor 25 Jahren auf der Grube San Fernando seine Tätigkeit als Betriebsführer begann, seit 1949 ist er Grubenverwalter. Der Betrieb zählt heute eine Belegschaft von 400 Mann. Vor seinem Dienstantritt auf San Fernando war Herr Oerter auf den Gruben Vollnbach, Friedrich Wilhelm, Eisenzecher Zug, Eisernhardter Tiefbau und Brüderbund, ferner — zumeist gemeinsam mit zahlreichen Landsleuten — bei St. Goar, Köln und im Ruhrgebiet. Auch im Ausland arbeitete er lange Jahre mit vielen Siegerländer Bergleuten zusammen, so auf den Otavi-Minen und den Tsumeb-Kupferminen in Deutsch-Südwestafrika, auf Karl Ferdinand in Lothringen, auf Grube Popeda in Bulgarien und San Manuel in Spanien. Wir gratulieren Herrn Oerter, der außerdem auf eine 50-jährige Tätigkeit im Bergbau zurückblicken kann, zu seinem doppelten Jubiläum und wünschen ihm für seinen ferneren Lebensweg weiterhin Glück und Erfolg.

Herdorf. Steiger i. R. Christian Schmidt starb hier im 84. Lebensjahr. Nachdem er im Oberbergischen, seiner Heimat, bereits Steigerdienste getan hatte, trat er 1911 auf Grube Vollnbach seinen Dienst an und ging nach Schließung dieser Grube zur Grube Wolf. Nach deren Stillegung ließ er sich pensionieren. Als Steiger ist er wegen seines Gerechtigkeitsgefühls gegenüber der Belegschaft beliebt. Nach 1918 erwarb er das große Grubenhaus am Königsstollen, wo er sich als Imker und Gärtner eifrig betätigte. Noch in seinem Sterbejahr sah man ihn im Hauberg beim Holzhauen. Für seine eifrige Tätigkeit im Westerwaldverein erhielt er manche Auszeichnungen. Von den vier Kindern aus zwei Ehen verlor er eine Tochter, einen Sohn und einen Schwiegersohn durch den Krieg.

— Der Westerwald-Verein veranstaltet demnächst eine weitere Fahrt zu den Rhein-Festspielen, an der sich auch Nichtmitglieder beteiligen können.

Herdorf. Eine geschlossene Mitgliederversammlung des Bundes der Heimatvertriebenen (BdH) findet im Samstag um 20 Uhr im Knappensaal statt. Wichtige Fragen sollen geklärt werden.

Herdorf. Nachdem vor etwa einem halben Jahr eine auswärtige Firma grelle Blechplakate an hiesigen Häusern befestigt hatte, wobei schöne Balkenhäuser der leichteren Anlegung halber bevorzugt wurden, haben die Hauseigentümer unterdessen diese das Ortsbild verschandelnde Reklame wieder entfernt.

— Ueber das Plakatrecht wird der Gemeinderat am kommenden Montag in einer Sitzung neu verhandeln. Die Räumung von drei Sälen, die zur Zeit noch bewohnt werden und als Schulsäle bezw. als neu zu schaffendes Filmhaus verwandt werden sollen, ist eines der weiteren Verhandlungsthemen. — 283 DM wurden hier für die Blinden gesammelt.

Leserbriefe

Für den Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

„Das Wasser aber ist das Beste".

Eine Aufzählung der jährlich auftretenden Fälle von Quantitäts- und Qualitätsveränderungen in Bezug auf die Wasserversorgung ist noch nicht einmal notwendig. Kaum ein Bewohner unserer engsten Heimat ist nicht ohne berechtigte Klage hinsichtlich des so lebensnotwendigen Wassers.

Läßt die Zukunft nun eine Verbesserung der Verhältnisse in der Wasserversorgung erwarten? Diese Frage zu beantworten, läßt eine andere Frage in den Vordergrund treten. Was wird eintreten, wenn keine grundsätzliche Lösung dieser Frage eintritt, d. h., wenn keine einschneidenden Veränderungen in Wasserbeschaffung und Wasserbewirtschaftung eintreten?

Ein großer Teil der Ortsnetze liegt bis zu 50 Jahre in der Erde. Neben einer starken Verkrustung wird mancher nicht feststellbare Rohrbruch vorhanden sein. Die Wassermengenführung sowie die Druckverhältnisse sind unmittelbar abhängig von diesen Schadstellen. Auch ist in früheren Jahren zweifellos nicht der gesteigerte Wasserbedarf der heutigen Zeit und die nicht vorauszusehende übernormale Zunahme der Bevölkerung und Industrie entsprechend berücksichtigt worden. Die Qualität der einzelnen Wasserspender festzustellen sei sie biologischer oder physikalischer Art, wäre eine Angelegenheit der hierfür zuständigen Untersuchungslaboratorien. Was wird geschehen, wenn der Erzbergbau alte, verlassene Gangstätten wieder aufschließt?

All diese Fragen sind aber heute schon sehr akut. Man kann die Lösung der Wasserversorgung unserer Gemeinden verzögern, aufhalten in ihrer ganzen Tragweite kann man sie nicht!

Welche Möglichkeiten sind nun gegeben, Abhilfe zu schaffen?

Jede Neuanlage, Verbesserung oder Vergrößerung kostet Geld. Die Finanzierung von Neuanlagen ländlicher Wasserversorgungsanlagen ist den Landgemeinden unmöglich. Das Land Nordrhein-Westfalen hat in Erkenntnis dieser Tatsache bisher stets einen „verlorenen Zuschuß", d. h. eine nicht rückzahlbare Beihilfe für Neuanlagen von Wasserversorgungen von Landgemeinden bis zur Höhe von 50 Prozent der Neubaukosten zur Verfügung gestellt. Der Restbetrag ist von den Gemeinden als Kredit bei öffentlichen Kreditanstalten (nicht Sparkassen oder Banken im üblichen Sinne) aufzunehmen. Tilgung und Zinsendienst ist aus den Einnahmen des Wasserwerkes zu tragen. Mit dieser Verpflichtung der Gemeinden wird aber der kritischste Punkt des ganzen Problems erreicht. Der übliche Wasserzins, der ja in Wirklichkeit nur einen Bruchteil der Kosten der Wasserversorgung bestreitet, ist für den Kapitaldienst einer neuzeitlichen Wasserversorgung vollkommen unzureichend. Wassermesser und Festsetzung eines Wasserpreises bis zu 40 Pfg. je Kubikmeter Wasser sind unausbleibliche Folgen.

Es ist bekannt, daß die Herbeiführung eines Beschlusses zur endgültigen Vereinigung unserer Wasserversorgung in den Vertretungen der Gemeinden zu einer ihrer schwierigsten Entscheidungen überhaupt zählt. Es ist ebenso bekannt, daß die Bewohner aller betroffenen Gemeinden zum großen Teil abseits stehen, um ein solch lebenswichtiges Problem in ganzer Konsequenz zu bejahen. Eine gemeinnützige Anlage, wie sie ein Wasserwerk darstellt, kann aber nur in seiner Gesamtwirkung betrachtet werden; Einzelwünsche hier zu respektieren, ist unmöglich.

Noch einmal sei festgestellt: Grundsätzlich neue Wassergewinnungsanlagen und Neuverrohrung des größten Teiles der alten Ortsnetze ist eine radikale, aber unausbleibliche Forderung.

Wie wäre es mit einem „Gruppenwasserwerk Freier Grund"?

Mitglieder sind die Gemeinden Neunkirchen, Salchendorf, Altenseelbach, Zeppenfeld und Wiederstein.

In technischer Hinsicht besteht kaum eine Schwierigkeit, eine Lösung zu finden, die wirklich jedem Bewohner unserer Gemeinden „eine der ersten Voraussetzungen zum Leben" bietet.

W. S.

700 Jahre Stadt Herborn.

In den Tagen vom 1. bis 9. Sept. feiert die Stadt Herborn ihr 700jähriges Jubiläum in festlichem Rahmen. Seit Wochen steht die ganze Stadt auf dem Kopf, um die Vorbereitungen bis ins Letzte zu treffen und nach den herausgegebenen Presseinformationen haben die Besucher allerhand zu erwarten. Bei vielen alten Häusern wurde mit Hilfe der Stadt das Fachwerk freigelegt. So soll z. B. der Kornmarkt jetzt ein ganz wunderbares Bild bieten. Die gesamte Bürgerschaft hat sich mit großem Interesse an den Arbeiten beteiligt.

Die Festtage beginnen am Samstag mit einem Festakt in den Tonlichtspielen. Hauptfesttage, an denen auch mit dem größten Fremdenzustrom gerechnet wird, sind Sonntag und Mittwoch. Mit großem Eifer wurde ein historisches Schauspiel einstudiert, welches auf dem Kornmarkt zu folgenden Zeiten aufgeführt wird: Samstag 15,30 Uhr, Sonntag 10 Uhr, Dienstag 15 Uhr Mittwoch 13 Uhr. Samstag abend findet ein großer Fackelzug statt.

Der historische Festzug

wird am Sonntag um 14,30 Uhr und am Mittwoch um 16 Uhr stattfinden. Montag um 14 Uhr historischer Kinderfestzug. Bei allen Veranstaltungen wirkt die Dinkelsbühler Knabenkapelle mit. Schloßbeleuchtung ist am Samstag, Sonntag, Mittwoch und am letzten Sonntag. Die Tage von Donnerstag bis Samstag sind kulturellen Veranstaltungen gewidmet.

Die Deutschland-Riege

wird am Sonntag, dem 9. September, nachmittags 15 Uhr abschließend ein großes Schauturnen vorführen.

Wer aus dem Freiengrund vor allem den Festzug sehen will, benutzt am besten den Zug 11,28 Uhr ab Neunkirchen, 11,40 Uhr ab Burbach, 11,50 Uhr ab Würgendorf, 11,58 Uhr ab Niederdresselndorf. Rückfahrten ab Herborn: W 17,43 Uhr. Täglich 18,41 Uhr und 21,43 Uhr.

Vielleicht unternehmen auch unsere Omnibusfirmen Sonderfahrten.

Grauenhafter Mädchenmord im Taunus. In einem Wald im Taunus wurden vor einer Woche Leichenteile gefunden, welche auf einen grauenhaften Mord schließen ließen. Nachdem in Nieder-Wallmenach bei St. Goarshausen ein 21-jähriges Mädchen als vermißt gemeldet wurde, hat es sich nun herausgestellt, daß es sich bei der Ermordeten um dieses Mädchen handelt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den 35-jährigen Schwiegersohn der Familie, bei welcher das Mädchen beschäftigt war, der Mordtat zu überführen. Der Mörder, Kaufmann und Landwirt Reinhard Schossau, hat gestanden, das Mädchen im Stall erschlagen und zerstückelt zu haben. Die Leichenteile hat er dann in einem Auto fortgefahren und in den Wäldern verstreut. Schossau führte nach außen hin eine glückliche Ehe, er hatte drei Kinder. Seine Frau war zur Zeit der Tat in Wiesbaden. Mit der jetzt ermordeten Landwirtschaftsgehilfin unterhielt Schossau seit Monaten ein Verhältnis. Da das Mädchen ein Kind von ihm erwartete, entledigte er sich ihrer auf diese bestialische Weise.

Bei einer **Kirmeskeilerei** in einem Dorf bei Gießen wurden zwei farbige Soldaten arg zugerichtet. Die Militärpolizei sucht nun an den Tätern, die Dorfburschen werden aber sicher dicht halten.

Zwillinge tödlich verunglückt. Auf der Bundesstraße 1 bei Werl ist am Montag das 22-jährige Zwillingspaar Margarete und Horst Feige aus Hemmerde (Kr. Unna) bei einem Verkehrsunglück auf der Stelle getötet worden. Nach Angaben der Polizei fuhren die Zwillinge mit einem Motorrad beim Ueberholen eines Lastwagens gegen einen entgegenkommenden Lastzug. Sie gerieten dabei unter die Räder des schweren Wagens.

Der Fußball in der Heimat am 2. September 1951.

Bezirksklasse Siegerland-Olpe-Wittgenstein: TuS Attendorn - FSV. Neunkirchen. Sehr schwer wird der Gang für Neunkirchen ins Sauerland, denn man muß noch immer auf zwei verletzte Stammspieler verzichten. Trotzdem sollte man sich an TuS. Dielfen ein Vorbild nehmen, die ambvergangenen Sonntag überraschend in Attendorn gewinnen konnten. Schon ein Unentschieden auf dem gefürchteten Gelände in Attendorn wäre ein Erfolg.

Svg. Altenseelbach - Svg. Trupbach 09. Nach ihrer empfindlichen Niederlage in Langenau werden die Trupbacher auch am Sonntag auf der Ziegelei auf verlorenem Posten stehen und wir glauben nicht, daß sich die Altenseelbacher die ersten beiden Gewinnpunkte streitig machen lassen.

Pokalspiele der Kreisklassen: Grün-Weiß Siegen - Borussia Salchendorf. Noch ist der Neuling Siegen ein unbeschriebenes Blatt und es ist nicht anzunehmen, daß sich die erfahrenen Salchendorfer in Siegen eine Niederlage leisten werdn.

TuS. Struthütten - TuS. Berleburg. Mit Berleburg erscheint ein starker Vertreter des Kreises Wittgenstein in Struthütten, der den Platzherren das Siegen nicht leicht machen wird. Der Ausgang ist offen, vielleicht entscheidet der Platzvorteil.

Union Meiswinkel - Sportfr. Zeppenfeld. Unbesorgt können die Zeppenfelder nach Meiswinkel fahren, denn dort bewegt man sich noch in den Kinderschuhen des Fußballs; wir erwarten einen klaren Sieg.

VfB. Wilnsdorf - Adler Burbach. Die Wilnsdorfer zeigten erst am vergangenen Sonntag auf dem Sportfest in Unterwilden, daß mit ihnen in Zukunft zu rechnen ist. Ob den Gästen ein Erfolg gelingt, müssen wir bezweifeln.

VfB. Wahlbach - Svg. Eckmannshausen. Knüpft der VfB. Wahlbach am Sonntag an seine Form der vergangenen glanzvollen Jahre an, wird für Eckmannshausen nichts zu holen sein. Bewegt man sich aber noch im Fahrwasser des Vorjahres, ist der Ausgang offen.

HSC. Hickengrund - Viktoria Würgendorf. Der Schlager des Hickengrundes steigt in Holzhausen, wo sich zwei Lokalrivalen treffen, die sich zur Genüge kennen. Eine Voraussage ist bei Lokalkämpfen sehr schwer. Der Glücklichere wird gewinnen.

Schwarzweiß Gernsdorf - VfB. Unterwilden. Auch Gernsdorf zeigte sich am Vorsonntag in Unterwilden beim Fußballturnier von der besten Seite, deshalb können wir auch den Unterwildenern eine nur geringe Chance einräumen. Vorteile liegen auf Seiten des Platzvereins.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 2. Sept. 1951.
Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Achenbach, anschließend Christenlehre für den 1. Bezirk.
Burbach: 10 Uhr Pastor Zöllner, 11,15 Uhr Kindergottesdienst.
Struthütten: 9 Uhr, Herdorf: 10 Uhr Pastor Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 2. Sept. 1951.
Neunkirchen: 7 Uhr hl. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13,30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14,30 Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.
Sonntag, 2. September 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (Pred. H. Schneider), 9 Uhr Sonntagsschule.
Dienstag, 4. September 20,15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Todesanzeigen. Wwe. Maria Henriette Schneider geb. Sartor, Wahlbach 75 J. — Frau Klara Böcking geb. Oerter, Salchendorf, 55 J. — Frau Emma Schmidt geb. Schneider, Eiserfeld, 68 J. — Landwirt Ewald Latsch, Gosenbach, 70 J. — Steiger i. R. Christian Schmidt Herdorf, 83 J. —

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr).
Neunkirchen: Dr. Wirth, Herdorf: Dr. Leßnig.

Ob Sonne oder Regen

immer finden Sie die richtige Kleidung

Anzüge
Popelinemäntel für Herren u. Damen
Trenchcoats mit Futter
Gummimäntel
Knabenanzüge
Hosen

ALBERT WEIDT

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16,30 und 20 Uhr

Absender unbekannt . .

Und alles lächelt, schmunzelt, lacht, weil so ein Film stets Freude macht!

Mit Henny Porten, Bruni Löbel
Cornell Borchers, P. Kemp
Volker v. Collande, R. Platte

Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Heißes Blut

Czardas u. Zigeunermusik als Rahmen in einem Operettenstoff in dem auch der Humor und die Liebe nicht fehlen.

Mit Marika Rökk, Paul Kemp
Hans Stüwe

Jugendliche zugelassen

Bechthold's Yersey- und Strickkleidung

bürgt für tadellosen Sitz, da sie nach Maß angefertigt wird. — Sie ist außerdem unverwüstlich und deshalb sehr preiswert. – Große Auswahl in schönen Modellen und Farben. — Zu beziehen durch:

Gretel Meyer, Wahlbach
Ruf 275 Burbach

Schlafzimmer
Küchen - Matratzen - Federbetten
Polstermöbel

Große Auswahl — Günstige Preise

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Richard Langenbach, Burbach

Wußten Sie schon? Ausschneiden

daß ich **jeden Mittwoch von 15—19 Uhr**

Damen-, Herren- und Kinderunterwäsche

zu äußerst billigen Preisen an meinem **Stand Ecke Kölner - Frankfurter Straße** (schräg gegenüber Hotel Brenner) verkaufe?

Alfred TEUBER Siegen

Außer den 200 interessanten Sachen, die mit dem Bett und seiner Ausstattung zu tun haben, zeigt Ihnen

147 **Grimm** BETTENGESCHÄFT

Eiserfeld-Ort, Tel. 2859

das neue Oberbett 3x3

mit seinen überraschenden Eigenschaften

in der Weidenauer Ausstellung

in der Bismarckhalle vom 2. 9. bis 9. 9.

Füllhalter-Reparaturen **Otto Braun**

Sprachbücher
für die Schule Neunkirchen sind eingetroffen!

2. Schuljahr		-,80
3.-4.	„	1,70
5.-6.	„	1,95
7.-8.	„	1,95

Buchhandlung Otto Braun

Wareneingangsbücher

für den Lebensmitteleinzelhandel, den neuesten Vorschriften entsprechend empfiehlt **Otto Braun**

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Dr. Ing. e.h. Carl Still

danken wir von Herzen.

Die tröstenden Gottesworte, die ehrenden Ansprachen, sowie die vielen Kranz- u. Blumenspenden haben uns in unserem Schmerz sehr wohl getan.

Recklinghausen, im August 1951

Hanna Still geb. Gürtler
Karl-Friedrich Still
Marianne Still geb. Remmets
Carl-Otto, Hannemarie u. Thomas Still



Möbel...

Bei Dingen, die ein Leben lang gefallen und dienen sollen, muß man den Preis anders beurteilen als bei alltäglichen Anschaffungen: ein Möbelkauf von DM 600.– kann billig, kann aber auch teuer sein, je nachdem das Erworbene Jahrzehnte überdauert oder nicht. Wer also richtig rechnet, vergleicht immer Preis und Qualität! WKS-Möbel – die neuzeitlichen An- und Aufbaumöbel – sind in ihrer würdig-schlichten Schönheit und soliden Verarbeitung beständig im Äußern wie im Innern. Und weil sie dazu noch, dank besonders rationeller Herstellungs- und Vertriebsmethoden, überraschend billig sind, darf man mit Fug und Recht sagen: »Möbel, die sparen helfen«!

die sparen helfen!

EINRICHTUNGSHAUS KLEINE
SIEGEN IN WESTFALEN
FRIEDRICHSTRASSE 45/47 RUF 4444

WK SOZIALWERK MÖBEL

Wir haben uns verlobt

Anneliese Wege
Fritz Klittermann

Wiederstein Kr. Siegen — Dortmund-Hörde

26. August 1951

Statt Karten

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Rudolf Gudelius
Anita Gudelius
verw. Jung, geb. Hoffmann

Neunkirchen — Burbach

31. August 1951

Für die uns zu unserer Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir recht herzlich.

Karl Roth
Irene Roth geb. Ferber

Altenseelbach Kreis Siegen, im August 1951

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Ernst Oppermann und Frau
Helga geb. Becker

Neunkirchen, im August 1951

Brautschleier, Schirm und Hut
kauf' bei FRIES, dort kaufst du gut.

Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Avanti-Qualitäts-Fahrräder
direkt vom Hersteller
Auslieferungslager und Vertretung:
Karl Kaiser, Herdorf-Sieg, Bahnhofsweg 1

Tüchtiger Mechaniker

möglichst mit Werkzeugmacher-Ausbildung für sofort gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Mädchen oder **Frau**

einige Wochen, für halbe Tage, für sofort gesucht.

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Leibbinden
Korseletts
Korsetts
Hüfthalter
Gummi-Schlüpfer (nach Maß)
Büstenhalter

kaufen Sie preiswert in besten Formen und Qualitäten bei

Luise Hirz, Struthütten
Haus Nr. 62, Ruf 443
Zugelassen zu allen Kassen

DRK-Frauenverein
Neunkirchen - Altenseelbach

Halbtagsrundfahrt durch das Siegerland

am **Mittwoch, dem 12. 9. 51**

Meldung bei den Bezirksfrauen bis 4. 9.

Der Vorsitzende

Trauringe
kauft man gut u. sehr preiswert im Fachgeschäft

Otto Vormann
Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen Hellerstr. 12/1
Gravierung auf Wunsch sofort

Auf unserem Fabrikgelände kann Schutt und Erde angefahren werden.
(Günstige Anfuhrwege)

Fritz Schäfer, Salchendorf
Blechwarenfabrik

Cut u. Smoking

tadellos erhalten für schlanke Figur, aus Privathand zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftstelle

---

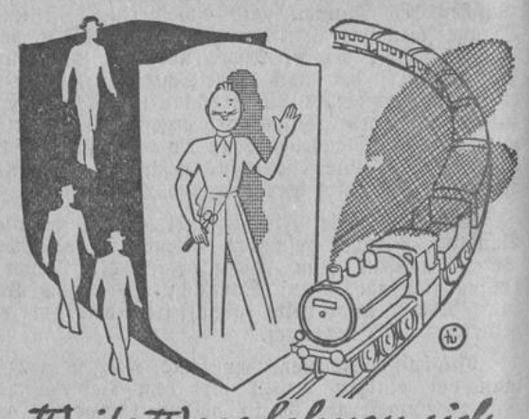
2 Paar fast neuwertige
Mädchen-Halbschuhe
Größe 35 u. 37, zu verkaufen
Zeppenfeld, Haus 112

Gegen bar zu verkaufen
Küchenschrank ohne Aufsatz, weiß email. **Kohlenherd, Bett** mit 3 tlg. Matratze u. Auflegematratze.

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Eine Fuhre
Haubergholz
zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt d. Geschäftsstelle



Weite Wege lohnen sich...

Ihr Kleiderberater BÖHMER hat viele Stammkunden, die von auswärts zu ihm kommen und oft mehr als eine Stunde mit der Bahn fahren müssen. Wenn nun diese Stammkunden von auswärts immer wieder kommen und zufrieden sind, dann hat das seinen besonderen Grund. Sie wissen nämlich alle, daß sich selbst ein sehr weiter Weg zu BÖHMER auf jeden Fall lohnt.

Wenn wir Sie nun einladen, bei nächster Gelegenheit die neuen Anzüge und Mäntel für den Übergang und den Winter sich anzusehen, dann hat das seine besonderen Gründe: Der Kauf eines Anzuges oder Mantels ist immerhin eine Ausgabe, die wohl überlegt und durchdacht sein muß. Bis zur letzten Minute zu warten, ist immer grundverkehrt.

WK Anschlußfirma der Waren-Kredit-Vermittlung SIEGEN

Für Sie hat richtig vorgesorgt:
Ihr Kleiderberater
Böhmer
SIEGEN - am Marburger Tor
in der Oberstadt

Else vo

Eine Erzäh

(Schluß)

Einen kurzen Mon
das Fenster, welches d
Heulend drang der S
Schnee bis auf den Di
Predigt wurden durche
wirbelt; mit einem enti
dem Ofen.

„Wer ist da? Was
Pastor. Zwei dürre H
kreuz, und eine alte.

„Gebet mir ein St
der Tanne muß sterbe
Wallrode sprach kein
Knie und faßte ebenfal
Die Stimme draußen

„Die schöne Else n
mir ein Stücklein Br
meinem Weg, der falle
der Schnee hat mich
bin so alt, so alt —
Gebet mir ein Stück

Der Prediger hatt
nisch und reichte dem
die schöne junge Else
Laib und das Messer.

„Im Namen Gotte
kreischte die Stimme,
und jagte solche neue
daß die Lichter der H
verschwanden. Nun w
alte Weib wieder entf

Vergeblich rief de
Schall seiner Stimme
loren. Niemand antw
Pfarrer, als ob es
Stimme jenes alten
Wege saß, gewesen sei
der Tanne sterbe, in
Geist, welcher auf der
Ohr geschrien; eine M
Erschrecken nicht einjag
nicht bringen.

Else, die schöne ju
Der Pfarrer von Wall
die Stirn; — war es
die kommen mußte?
Tage Johannis des
heranschlich?

Else von der Tanne

Eine Erzählung von Wilhelm Raabe.

(Schluß)

Einen kurzen Moment zögerte er, dann aber öffnete er das Fenster, welches der Wind ihm fast aus der Hand riß. Heulend drang der Sturm in das Gemach und trieb den Schnee bis auf den Tisch. Die Lampe erlosch, die Blätter der Predigt wurden durcheinandergeworfen und in die Ecken gewirbelt; mit einem entsetzten Satz verkroch sich die Katze unter dem Ofen.

„Wer ist da? Was will man zu solcher Stund?" rief der Pastor. Zwei dürre Hände klammerten sich an das Fensterkreuz, und eine alte, keuchende Stimme kreischte:

„Gebet mir ein Stück Brot für meine Nachricht: Else von der Tanne muß sterben in dieser Nacht." Der Pfarrer von Wallrode sprach kein Wort, er fiel schwer nieder auf beide Knie und faßte ebenfalls das Fensterkreuz mit beiden Händen. Die Stimme draußen fuhr fort.

„Die schöne Else muß sterben, ich aber kanns nicht; gebet mir ein Stücklein Brot. Der Wolf ist mir ausgewichen auf meinem Weg, der fallende Ast hat mich nicht treffen dürfen, der Schnee hat mich nicht verschüttet im wilden Walde. Ich bin so alt, so alt — und die schöne junge Else muß sterben. Gebet mir ein Stück Brot!"

Der Prediger hatte sich wieder erhoben, er tastete mechanisch und reichte dem gespenstischen Wesen da draußen, welches die schöne junge Else um den Tod beneidete, den schwarzen Laib und das Messer.

„Im Namen Gottes und aller seiner guten Geister Dank!" kreischte die Stimme, und dann kam ein neuer Sturmesstoß und jagte solche neue gewaltige Lasten des Schnees heran, daß die Lichter der Hütten dem Pfarrhaus gegenüber gänzlich verschwanden. Nun war es fast, als habe der Sturm das alte Weib wieder entführt, wie er es brachte.

Vergeblich rief der Prediger den Namen desselben, der Schall seiner Stimme ging in dem Brausen und Zischen verloren. Niemand antwortete, eine Minute lang war's dem Pfarrer, als ob es gar keine Menschenstimme, nicht die Stimme jenes alten Weibes, das am Johannistag am Wege saß, gewesen sei, welche ihm das Wort, daß Else von der Tanne sterbe, ins Fenster gekreischt habe. Ein böser Geist, welcher auf den Sturmwolken fuhr, hatte es ihm ins Ohr geschrien; eine Menschenstimme konnte solch kalt, grimmig Erschrecken nicht einjagen, konnte solche furchtbare Vernichtung nicht bringen.

Else, die schöne junge Else stirbt! Else stirbt! Else stirbt! Der Pfarrer von Wallrode im Elend faßte mit beiden Händen die Stirn; — war es doch Wahrheit? War die Stunde da, die kommen mußte? War die Stunde gekommen, die seit dem Tage Johannis des Täufers langsam, drohend, unabwendbar heranschlich?

„Sie stirbt — Else von der Tanne stirbt!" stöhnte der Pfarrherr. Er tastete nach der Tür und wankte hinaus.

Auf dem Flur stand Martina mit ihrer Lampe.

„Um Jesu willen, Ehrwürden, was ist euch geschehen? Was wollt Ihr tun? Ehrwürden, wollt Ihr fort? Bei diesem Wetter?"

Ehrn Friedemann schien die treue Dienerin gar nicht zu erblicken; er ging an ihr vorüber, er stand vor dem Haus im Sturm und tiefen Schnee; mit dem Mantel verhüllte er das Gesicht und schritt durch das Dorf, dem Wind und Flockengewirbel entgegen, dem Walde zu. Das Gebell der Hofhunde verhallte hinter ihm; er war allein mit seinen wilden Gedanken in der wilden Nacht.

Von dem freien Felde zwischen dem Dorf und dem Forste hatte der Wind den Schnee so rein weggefegt, daß der kahle, schwarze Boden nackt in dem seltsamen Dämmer dalag, und entsetzlich war dieser Wind auf diesem Gange. Er trieb den Atem in die Brust zurück, als wolle er sie zersprengen, wütend griff er in die Haare, die Mantelfalten des Wanderers, um ihn zu Boden zu werfen, in rasenden Sprüngen und Sätzen schnaubte er gegen das Dorf Wallrode hinab und jagte das weiße Gestäube vor sich hin.

Als der Pfarrer den Rand des Waldes erreichte, hätte er sich selber zu Boden werfen mögen, um die keuchende Brust ausatmen zu lassen. Wie Schlachtendonner rollte es durch das Gebirge — Geächz und Stöhnen, Gekrach und Geknirsch, wie von den Grenzen der Erde her!

Wo das hübsche Reh die blutende Else mit fröhlichen Sprüngen und Schmeichelgebärden empfing, lag der Schnee mannshoch; im Walde konnte der Sturm nicht also sein Spiel mit ihm treiben; — in manchen Gründen war die Luft so still wie hinter einer hohen Mauer, und nur das Gebrüll zu Häupten und das Aechzen und Wiegen der Stämme war hier ein Zeichen, wie's von Wipfel zu Wipfel, von einer Höhe zur andern in die Ebene hinausfuhr.

Die Kinder und die Irren hält Gottes Hand fest auf ihren Wegen; — seinen Weg durch den verschneiten Wald konnte der Pfarrer von Wallrode nur durch ein Wunder finden. In seinem zerrütteten Gehirn war jetzt seltsamerweise nur alles liebliche Frühlings- und Sommerglück der letzten elf Jahre lebendig. Wo er brusttief in dem aufgehäuften Schnee versank, da hatte die kleine Else aus den Stengeln der gelben Butterblumen Ketten geschlungen und das uralte Kinderlied vom guten Bischof Buko von Halberstadt den Pastor von Wallrode gelehrt. Wo die große Eiche, die tausend Jahre lang allen Ungewittern trotzte, niedergebrochen war, hatte Else von der Tanne in jungfräulicher Schöne ruhig und still gestanden und dem fernen, fernen Rollen und Donnern in der Ebene gelauscht, wo die Schweden unter ihrem Generalleutnant Königsmark sich mit den Kaiserlichen jagten. Vor dem Eingange der schwarzen Höhle, in welcher sich die Gemeinde, um der Wut des Feindes im Jahre sechzehnhundertneununddreißig zu entgehen, verborgen hatte, stand ein Wolf; aber er griff den irrenden Wanderer so wenig an, wie er die irre Justine angegriffen hatte; mit winselndem Geheul wich er in das Innere der Grube zurück.

Als der Prediger in den Bezirk der hohen Tanne gelangte, hörte das Sausen und Brausen in den Lüften und Wipfeln plötzlich auf, und als Friedemann Leutenbacher das Licht der Hütte des Meisters Konrad durch die Stämme schimmern sah, endete auch der Schneefall und es wurde nach all dem Aufruhr zwischen Himmel und Erde ganz still. Aber in dieser unerwarteten gespenstischen Pause fühlte der nächtliche Wanderer erst im vollsten Maße die übermenschlichen Anstrengungen und Mühen des zurückgelegten Pfades. Die Pulse klopften, die Knie und Hände erzitterten, mit einem tiefen Seufzer griff Friedemann Leutenbacher nach einem überhängenden Baumzweig, um sich aufrecht zu erhalten. Heiß und keuchend war sein Atem, seine Augen, von der Gewalt des Windes ausgetrocknet, brannten, rings um ihn her belebte sich die Schneedämmerung und die Finsternis des Forstes mit tausendfachen wirbelnden Gestalten einer fiebernden Phantasie — er hätte in seiner Angst laut aufschreien mögen und vermochte doch keinen Laut hervorzubringen! Es war ihm, als kämpfe er noch immer gegen den Sturm und die Gefahren des Weges an, um das ruhige Licht in der Hütte zu erreichen; und es war ihm, als weiche dieses Licht immer weiter, weiter, weiter zurück; und es war ihm, als werde er ihm in alle Ewigkeit so zum Tode erschöpft und in solch namenloser Angst folgen müssen.

Dieser Zustand währte wohl eine Viertelstunde lang; dann endete er, wie der Sturm geendet hatte.

„Else von der Tanne stirbt! Else von der Tanne ist tot!" sagte der Prediger von Wallrode im Elend und schritt durch den Raum, der ihn von der Hütte des Meisters Konrad trennte.

Nur fußtief lag der Schnee hier zwischen den Stämmen, aber gegen die Hütte selbst war er in desto gewaltigeren Massen getrieben worden. Der Pfarrherr von Wallrode vermochte es kaum, sich einen Weg zu dem niedern, engen Fenster zu bahnen; endlich gelang es ihm doch, und er stand und blickte stier und starr in das Gemach, allein, die Scheiben waren so sehr vom Frosthauch beschlagen, daß er nur unbestimmte Schatten sah; er mußte die unheilvolle Arbeit von neuem beginnen, um zu der Tür der Hütte zu gelangen.

Er pochte, doch zuerst regte sich nichts darinnen; er pochte zum zweitenmal, und dann hörte er den schweren Tritt des Magisters.

„Wer ist da? Hierinnen ist der Tod — das Leben ist entwichen aus diesem Haus."

„Oeffne, Vater" sagte der Prediger von Wallrode.

Der Meister Konradus schob den Riegel zurück, und Friedemann Leutenbacher trat in die Hütte; stumm wandte sich der Meister, und Friedemann stand vor der Leiche Elses von der Tanne. — — —

Sie lag auf ihrem Lager wie eine Schlafende; der Vater hatte ihr bereits die Arme über der Brust ins Kreuz gelegt; sie schien zu lächeln, und die Ruhe des bleichen Gesichtes war mehr als jegliches Mienenspiel irdischen Behagens, irdischen Glückes.

Das zahme Reh stand neben dem Bett und hatte seinen schlanken Hals, sein Köpfchen auf die Decke gelegt, die weiße Waldtaube, welche vor zwei Jahren aus dem Nest gefallen und von Else aufgezogen war, saß zu Häupten des Lagers auf dem Bettpfosten und sah auf die bleiche Herrin.

Fortsetzung umseitig.

„Um fünf Uhr, als der Sturm anhub, ist sie gestorben", sagte der Vater. „Ich dachte nicht, daß es so bald sein würde; sie ist aber ohne Schmerzen fortgegangen, hat den großen Sturm nicht mehr erlebt; — — sie ist tot."

„Sie ist tot!" wiederholte Friedemann Leutenbacher, der Pfarrherr zu Wallrode im Elend, und kniete neben dem Lager nieder. Der Meister Konrad setzte die Lampe, welche er bis jetzt über das stille Haupt der Tochter hielt, auf den Schemel und stand in der Dämmerung am Fußende des Bettes, ohne sich zu regen.

Ohne das Gesicht zu erheben, sprach der Prediger nach einer Weile:

„Saget mir mehr von ihrem Abscheiden, Vater; als ich gestern abend Abschied nahm, sagte sie, sie würde leben, eine Stimme in ihrem Herzen habe es ihr versprochen."

Der Vater neigte das Haupt:

„Sie lebt — die Stimme, welche sie vernahm, spricht keine Lügen. Sie lebt; wir aber sind tot und werden sie nimmer wiedersehen."

Ein Schauer lief über den Leib des Predigers; der Meister Konrad fuhr fort:

„In der vergangenen Nacht litt sie große Schmerzen; ich hielt ihre Hand und wich nicht von ihr bis zum Morgen. Als der Morgen kam, schlief sie ein und schlummerte wohl drei Stunden; dann erwachte sie, grüßte mich und wußte nichts mehr von den Qualen der Nacht. Sie sorgte um ihre Tiere, Reh und Täublein, und sah sie neben ihrem Bett essen. Ich aber sah, daß sie kränker war denn je; sie selber wollte weder essen noch trinken; ihre Stimme war wie ein Hauch. Sie sprach von dem heiligen Feste und sorgte um Euere Predigt, so Ihr, Friedemann, dem armen Volke im Dorfe zu Weihnacht halten würdet. Er soll meiner nicht gedenken, sprach sie — die Liebe Gottes ist über allem; — er soll das Vergangene von sich werfen und soll der Kinder gedenken und zu den Alten reden wie zu den Kindern. Wir sind so glücklich, glücklich gewesen in ihrem Wald, und als sie die Steine auf uns warfen und mich trafen, wußten sie nicht, was sie taten. Er soll um meinetwillen den armen Leuten nicht länger zürnen, redete sie weiter, ich werde es gewißlich in meinem Herzen fühlen, wenn er morgen hart zu ihnen spricht. — — Ich erinnerte sie an das Versprechen, so Ihr über dieses ihr gestern gegeben hattet, und sie lächelte und sagte, sie wisse es. Um Mittag kam die alte Justine, die seit dem Johannistage ihre Freundin ist, um sich an unserem Herde zu wärmen, und die blieb bei uns bis zu einbrechender Dämmerung. Da der Kranken Zustand nicht schlechter geworden zu sein schien, so war allmählich wieder Ruhe in meine Seele gekommen, und ich saß am Fenster und hatte Platonis hohes Buch Phädon vor mir aufgeschlagen: die Sanduhr zeigte vier Uhr nach Mittage an. Da tat die Justine plötzlich einen Schrei und hob beide Arme, und ich war aufgesprungen und sah auf meine Tochter.

‚Der Tod! Der grimme Tod!' schrie die Alte im Wahnsinn und stürzte aus der Hütte hinaus in den Wald und floh wie gejagt von tausend Larven und Schreckgesichten; aber meinem Kind saß der Tod am Herzen. Heimtückisch war er herangeschlichen, und ich hatte es nicht gemerket. Sie lag mit offenen Augen und sah mich an, wie sie es noch nie getan hatte; — sie regte sich nicht, sie sprach nicht mehr; aber sie kannte mich und wollte mich durch ihre Augen trösten; — gegen fünf Uhr ist sie gestorben. Ich habe sie vergeblich in der Wildnis verborgen — weh, es ist keine Rettung in der Welt vor der Welt, um fünf Uhr ist sie gestorben und der große Sturm erhob seine Stimme im Wald, sie aber hörte dieselbe nicht; — sie ist sicher und lebt, aber wehe uns!"

Jetzt erhob der Prediger von Wallrode im Elend das Gesicht von der Leiche; er ließ die Hand auf den kalten Händen der toten Else liegen und rief:

„Jawohl, wehe uns! Es ist geschehen — Gottes Wille ist vollbracht. Er hat seine Hand abgezogen von der Erde, er hat die Völker verstoßen und uns vernichtet; es ist keine Hoffnung und kein Licht mehr in der Welt und wird auch nimmer wiederkommen. Wir haben uns gesträubt gegen seine mächtige Hand und sind geschlichen wie Diebe in der Nacht mit unserm und der Erde letztem Schatz und Edelstein, ihn seinem Auge zu verbergen: er aber hat uns aufgefunden, über uns gehauchet und uns geschlagen mit der Geißel des Zornes; er hat unser gelachet und gegriffen, was sein war. Wer will sich nun förderwehren? Es ist nicht nütze und lohnet nicht! Lasset der Sünde und der Schande Strom schießen und brausen! — Wer will noch Dämme bauen gegen des Herrn Willen? Der Herr spottet der Erde, und seinem Lachen lauschet der Antichrist in der Tiefe, stehet und ruft den Seinen: Wacht auf, wacht auf. ihr Fürsten der Nacht! — Der Schein Gottes gehet aus der Welt; stehet zu den Riegeln, ihr Gewaltigen, die Pforten des Abgrundes aufzuwerfen — unser ist das Reich!"

„Der Schein Gottes ist für uns aus der Welt gegangen — für uns ist das letzte Fünklein erloschen. Mein Kind lebt; aber wir, die wir Atem holen, liegen unter dem Fuße des Todes."

Friedemann Leutenbacher hatte sich von den Knien erhoben; noch einmal sah er die tote Else mit einem langen Blick an; dann schritt er aus der Hütte, und der Magister Konrad machte keinen Versuch, ihn aufzuhalten; er fragte ihn nicht, wohin er gehe, er wußte es nicht, daß der Prediger von Wallrode ihn neben der Leiche der Tochter allein ließ. —

Der Wind hatte seine Stimme wiederum erhoben, doch nicht so laut denn zuvor. Im Kreise schritt Friedemann Leutenbacher um die Hütte an der hohen Tanne, rang die Hände und rief den Namen:

„Else! Else!"

Ihm antwortete niemand, sogar den Widerhall schien der Schnee im Walde erstickt zu haben. Die Nacht war jetzt so dunkel wie jene andere furchtbare Nacht, deren Nahen der Prediger so wild in seinem Schmerz verkündet hatte. Das Licht in der Hütte war plötzlich verschwunden, sei's, daß die Lampe erlosch oder daß der Meister Konrad sie in eine andere verborgenere Stelle gesetzt hatte; — Ehrn Friedemann Leutenbacher verlor sich in der Wildnis.

Er wanderte und wußte nicht wohin.

Durch tiefen Schnee und über kahle Flächen, bergauf und -ab, weiter und immer weiter jagte ihn die unendliche Angst seiner Seele. Er fiel und richtete sich empor; er zerriß seine Hände und die Gewänder und das Gesicht an den Dornen; er sank von neuem zu Boden und sagte abermals:

„Er hat mich in Finsternis gelegt, wie die Toten in der Welt."

Allmählich war es bitter kalt geworden, und nur noch einmal gelang es dem Unglücklichen, sich zu erheben und weiterzuschwanken. Ohne es zu wissen, stieg er immer mehr aus den Tälern empor, zu jener Höhe, von welcher man die weiteste Aussicht aus dem Walde in das Land hatte, von welcher er Elsen von der Tanne Städte und Dörfer, Fluß und Bach bis in die weiteste Ferne gedeutet hatte. Er hörte eine ferne Glocke, nannte den Namen eines Fleckens und strich mit der Hand über die Stirne und sagte daß es Mitternacht sei.

Er stand schaudernd in dem pfeifenden eisigen Winde und legte lauschend die Hand an das Ohr, wie jemand, der erwartet, daß man seinen Namen rufen werde. Nachdem er lange Zeit so gestanden hatte, schüttelte er das Haupt und sank in sich zusammen.

Sein Kopf ruhte auf einem Felsstück, sein Leib streckte sich lang, seine Hände mit den blutroten Narben um die Gelenke kreuzten sich über der Brust — Friedemann Leutenbacher, der Prediger am Worte Gottes zu Wallrode im Elend, glaubte jetzt, er liege in seinem Sarge und der Deckel über ihm; während er aber dumpf darum grübelte, wie es komme, daß er noch von sich wisse und denke, entschlief er und ging in einem Traume fort, ging hinüber auf dem Wege, den Else von der Tanne gegangen war.

Seine Wunden waren geheilt, seine Ketten abgefallen, die Mauern seines Gefängnisses waren gebrochen, und die Pforte war aufgerissen. Else von der Tanne hatte dem Prediger Friedemann Leutenbacher das Glück gebracht, als ihr Vater sie, ein hold klein Kindlein, auf dem Arm in den Wald trug, um sie vor der bösen Welt zu retten; Else von der Tanne hatte das Glück Friedemann Leutenbachers nicht mit sich fortgenommen, als der Welt Elend und Jammer sie doch ausfand und ihr das Herz zerbrach; — Else von der Tanne führte die Seele des Predigers aus dem Elend mit sich fort in die ewige Ruhe. Ihnen beiden war das Beste gegeben, was Gott zu geben hatte in dieser Christnacht des Jahres eintausendsechshundertvierzigundacht.

Der Magister Konradus hat sein Kind begraben mitten in der Wildnis, fern von den Menschen; des Predigers Leiche aber haben die Bauern am zweiten Weihnachtstage nach langem Suchen gefunden, sie aus dem wüsten Walde ins Dorf getragen und sie neben der Kirche in die Erde gelegt.

Der Meister Konrad hat den Winter durch noch in der Hütte gewohnt um des armen Rehes und der Taube willen; aber im Frühling, als die Tiere seiner nicht mehr bedurften und endlich jedermann wußte, daß der Friede geschlossen sei zu Osnabrück, ist er fortgegangen. Die alte, arme, irre Justine ist ihm am Bettelbrunnen begegnet, hat seinen Schatten vor ihm am Boden und einen schwarzen aufrechten Schatten ihm folgen sehen und gesagt, das letzte sei der Tod gewesen.

Heute sind von dem Dorf Wallrode im Elend nur noch geringe Trümmer im Walde zu erblicken; es ist nicht auszusagen, nicht an den Fingern herzuzählen, was niederging durch diesen deutschen Krieg, welcher dreißig Jahre gedauert hat.

— Ende —